Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 483. Abendblatt. Mittwoch, den 17. Oktober. 1866.

Deutschland.

Berlin, 17. Oktober. Der König traf gestern Vormittags $10\frac{3}{4}$ Uhr, begleitet von dem Flügel-Adjutanten, Oberstlieutenant Graf Kanitz, vom Schlosse Babelsberg hier ein, nahm zunächst, im Beisein des Prinzen August von Würtemberg und des Stadtkommandanten v. Alvensleben, mehrere Meldungen von Offizieren des Garde-Korps entgegen und arbeitete darauf mit dem Chef des Militär-Kabinets v. Treskow und dem General-Adjutanten v. Alvensleben. Mittags 1 Uhr fuhr der König zur feierlichen Grundsteinlegung der Zionskirche, verweilte alsdann einige Zeit in dem Männer-Siechenhause in der Schönhauser Allee und konferirte um 3 Uhr mit dem Unterstaats-Sekretär v. Thile und dem Geh. Rath v. Savigny. Abends beehrte der König die Vorstellung im Schauspielhause mit einem Besuche und übernachtete alsdann im hiesigen Palais.

— Der Kronprinz wird sich morgen früh, an seinem Geburtstage, mit der Familie nach Paretz begeben und von dort Nachmittags nach Potsdam zurückkehren. Um 6 Uhr ist im neuen Palais zur Feier des Tages Familientafel.

— Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, dem Landtage bei seinem Wiederzusammentritt einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Lauenburgische Angelegenheit zu regeln bestimmt ist.

— Von einigen Seiten nennt man den Regierungs-Präsidenten in Marienwerder Graf zu Eulenburg (Mitglied des Herrenhauses und während des Manteuffel'schen Regime's Präsident der zweiten Kammer) als Nachfolger des Baron v. Senfft-Pilsach für den Posten des Oberpräsidenten von Pommern, nach anderer Version hofft man den dort allgemein verehrten Grafen Schwerin-Putzar an diese Stelle gesetzt zu sehen. An entscheidendem Orte ist darüber noch kein Beschluß gefaßt und es dürfte überhaupt den Verhandlungen über die Besetzung der erledigten Verwaltungsposten erst näher getreten werden, wenn die Mitglieder des Königlichen Staatsministeriums vollständig hier versammelt sind.

— Der General-Postdirektor v. Philippsborn ist von seiner Dienstreise nach den Hansestädten und Lauenburg wieder hier eingetroffen.

— In den nächsten Tagen beginnt wieder ein sechsmonatlicher Lehrkursus für Offiziere bei der Königlichen Central-Turn-Anstalt, ein großer Theil der hierzu kommandirten Offiziere verschiedener Infanterie-Regimenter ist bereits hier eingetroffen.

— Der General Freiherr v. Moltke befindet sich gegenwärtig in Ragatz.

— Es ist die ausgesprochene Absicht, die hinterbliebenen Wittwen der im Kriege Gefallenen oder in Folge von Beschädigungen und Krankheiten bis zur eingetretenen Demobilisirung Gestorbenen in Erweiterung des Invalidengesetzes vom Juli v. J., mit Unterstützungen zu bedenken. In Folge dessen sind, wie die „K. Ztg." meldet, die Bezirks-Kommandos der Landwehr-Bataillone angewiesen worden, eine spezielle Nachweisung über die Verhältnisse der zu Unterstützenden schleunigs einzureichen. Die Bezirks-Kommandos haben das Ermittelungsgeschäft in die Hände der Gemeinden gelegt, welche nunmehr damit beschäftigt sind, eine Liste derjenigen Wittwen solcher Landwehrmänner anzufertigen, welche in einem Besatzungs-Bataillon den Feldzug von 1866 mitgemacht haben, und zwar sollen diese Listen unter Angabe der Namen, Charge und Truppentheil der Verstorbenen, sowie der Anzahl der hinterbliebenen, im Hause der Wittwen lebenden Kinder unter 15 Jahren, spätestens bis zum 20. Oktober d. J. den Bezirks-Kommandos eingereicht werden. Uebrigens sollen gleichzeitig auch die Namen von etwa vorhandenen Wittwen solcher Landwehrleute, welche in dem Feldzuge gegen Dänemark geblieben sind, unter gleicher Angabe über die früheren Verhältnisse der Verstorbenen und die Zahl ihrer Kinder mit eingereicht werden.

— Die „Voss. Z." schreibt: Wie uns mitgetheilt wird, hat auch der Geh. Justizrath Taddel sein Mandat als Abgeordneter definitiv niedergelegt, wozu ihn insbesondere wiederholte Krankheitsanfälle und die Rücksicht auf sein 80jähriges Lebensalter veranlaßt haben.

— Die Publikation des Wahlgesetzes für den Reichstag des norddeutschen Bundes dürfte binnen Kurzem erfolgen.

— Die neue Dislokation der preußischen Armee ist, wie wir hören, nunmehr festgestellt und dürfte in den nächsten Tagen zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Die darüber in der Presse vorläufig verbreiteten Mittheilungen sind, wie wir hören, in mehrfacher Beziehung irrthümlich und vermuthlich einem früheren Stadium der Verhandlungen entnommen.

— Für die Absender von Privatpäckereien an die im Königreich Sachsen stehenden preußischen Truppen theilen wir zur Beachtung mit, daß zur Beförderung derselben gegen ermäßigtes Porto Frankirung bei der Auflieferung Bedingung ist.

— Die Führer der national-polnischen Partei in Westpreußen bemühen sich, wie der „K. Z." geschrieben wird, unter der polnischen Bevölkerung dieses Landestheiles eine Monstrepetition gegen den Eintritt desselben in den norddeutschen Bund zu Stande zu bringen und Westpreußen darin als ein polnisches Land darzustellen.

— Nachdem die österreichische Regierung den preußischen Konsuln in den österreichischen Häfen das ihnen während der Kriegsereignisse entzogene Exequatur wiederertheilt hat, ist auch, wie die „B.- u. H.-Z." mittheilt, den diesseitigen österreichischen Konsuln, denen das Exequatur ebenmäßig entzogen werden mußte, dasselbe von der Königl. Regierung wieder verliehen.

Hannover, 15. Oktober. (N. A. Z.) Heute Abend wird nach sicherer Mittheilung der Civil-Kommissar Frhr. v. Hardenberg hier eintreffen, nachdem sein Begleiter Hr. v. Thielau von der Berliner Reise bereits gestern zurückgekehrt ist. Die Herren vom Magistrat und der Bürgervorsteherschaft erwarten, daß der Civil-Kommissar ihnen die erbetene Erlaubniß mitbringen wird, sich Sr. Majestät dem Könige vorzustellen und die jüngst von ihnen beschlossene Adresse zu überreichen, die mit einer aufrichtigen Huldigung die Bitte verbindet, für die fernere gedeihliche Entwickelung der Stadt Sorge tragen zu wollen. Die Stimmung in diesen Kreisen, sowie in der Beamtenwelt scheint sich, soweit sie nicht schon seit längerer Zeit befriedigend war, von Tag zu Tag wesentlich zu bessern. Namentlich die jüngeren Beamten, wie die jüngere Generation der gelehrten Stände überhaupt, denkt über das, was geschehen und was zu erwarten, soweit ich höre, durchweg verständig. Dasselbe gilt von der Mehrzahl der größeren Kaufleute und Fabrikanten. Auch ein Theil des Adels ist, wie ich aus verschiedenen Richtungen vernehme, auf dem Wege zur Umkehr. Die Herren von der Partei Bennigsens können sich noch nicht recht entschließen, dem Bundesstaat, für den sie so lange und so ausdauernd gewirkt, Valet zu sagen und den Einheitsstaat, soweit er vollendet, freudig zu begrüßen. Aber mit wenigen Ausnahmen, die beiläufig mehr subalterner Naturen sind, sind sie durchaus einig, daß der neue Zustand anerkannt und die Politik der Regierung ohne Rückhalt wenigstens in allen nationalen Fragen kräftig unterstützt werden muß. Im Allgemeinen kann man sagen: wäre die Presse hier zu Lande schon der Ausdruck der öffentlichen Meinung, so könnte man zufrieden sein. Wie die Dinge liegen, ist sie blos Arbeiterin eines Theiles der Gebildeten für die Belehrung und Heranziehung der Uebrigen, die namentlich in den unteren Klassen noch weit zurück sind, sich noch mit den abgeschmacktesten Märchen und Gerüchten trösten und aufregen lassen, an die hunderttausend Russen, die zur Wiedereroberung Hannovers in — Kopenhagen gelandet sind, glauben und sich nach wie vor den erschrecklichsten Vorstellungen von den preußischen Steuern und Militärlasten hingeben. Hier wäre weniger Polemik, als Belehrung über diese und andere preußische Institutionen am Orte. Die „Butgers", welche sich das Vergnügen machen, Proklamationen und Theaterzettel abzureißen und anderen patriotischen Unfug zu treiben, kann man ruhiger ansehen. Einer, gestern dabei ertappt, erklärte weinend der Polizei, er „hätte es nur aus Dummheit gethan", und das mag von Allen gelten, wenn man noch ein Paar Loth Skandalsucht hinzusetzt. Die welfischen Hetzer in Wien, die durchschnittlich jede Woche eine neue Aufstachelungsschrift ausstreuen lassen — die neueste, „des Königs Legion" leistet das Aeußerste von ingrimmigem Bombast — werden die Umkehr und Einkehr der Klügeren nicht lange mehr aufhalten, und auf die Klügeren kommt es zuletzt allein an. Mißmuth erregte dagegen in vielen Kreisen die in diesen Tagen ergangene Ministerial-Bekanntmachung, nach welcher dem Lande ein außerordentlicher Steuerzuschlag für den Monat November auferlegt wird, der den Zweck hat, die Entschädigung der durch die Naturalverpflegung der Truppen in den letzten vier Monaten Betroffenen vornehmen zu können. In Harburg haben Magistrat und Bürgervorsteher-Kollegium sogar eine Immediat-Eingabe an den König beschlossen, die gegen die Steuer-Erhöhung protestirt. Nur ein sehr thörichter Egoismus wird in letzterer etwas Anderes finden, als eine selbstverständliche und unumgängliche, weil von der Gerechtigkeit geforderte Maßregel, und jene Klügeren erkennen die gute Absicht auch bereitwillig an. Nur betrachten sie das Mittel als inopportun, da in Geldsachen Niemand Scherz versteht, Steuererhöhungen unter allen Umständen unbeliebt sind und Dinge der Art jetzt, wo es zu beruhigen gilt, besonders leicht Verdruß erregen. Man sollte, sagt man, sich damit nicht introduziren, da es das Vorurtheil gegen die preußischen Einrichtungen verstärken muß, und man hätte leicht aus den Ueberschüssen der Kassen das Bedürfniß decken können. Die Herren, die so raisoniren, haben im ersten Theil ihrer Betrachtung ohne Zweifel Recht, aber sie vergessen oder übersehen dabei nur Eins: sie sehen voraus, daß die Kassen Hannovers überhaupt Ueberschüsse für den gedachten Zweck darboten, und sie irren darin. Die Kassen waren einmal gefüllt, aber sie waren leer, als man sie jetzt brauchte; sie waren schon seit Monaten, schon seit dem 16. Juli leer, ihr Inhalt war mit dem scheidenden Welfenthum ins Ausland gewandert. Wer daher klagen zu müssen meint, der wird wohlthun, seine Klage nach Wien und nicht nach der hiesigen Georgsstraße zu adressiren. Die Uebrigen aber sollten die Maßregel mindestens als erste Probe der preußischen Gerechtigkeit begrüßen, und wie die Dinge sich anlassen, ist dies wenigstens von einem guten Theile der Hannoveraner zu erwarten.

Hanau, 14. Oktober. Auf Berufung durch den Kurfürsten ist Professor Pernice von Göttingen, der Vertheidiger der Ansprüche Dänemarks auf Schleswig Holstein, hier eingetroffen, um in den mancherlei noch schwebenden Fragen sich gutachtlich zu äußern.

Wiesbaden, 15. Oktober. Die Vereinigung Nassau's mit dem preußischen Staate wurde gestern durch ein Festmahl in einem hiesigen Gasthofe gefeiert, zu welchem sich mehr als zweihundert Theilnehmer gemeldet und eingefunden hatten. Herr von Patow und General Beyer waren dazu erschienen, zahlreiche Offiziere, namentlich vom 36. Infanterie-Regiment, sowie hier weilende Kurgäste aus den altpreußischen Landestheilen gesellten sich zu den Einheimischen. Des Königs starke Hand, sagte Herr von Patow in seinem Trinkspruch, habe den Nassauern ein neues, großes Vaterland gegeben; diese Hand sei aber auch milde und werde ihnen Glück und Zufriedenheit bringen. Im Namen der Hiesigen erwiederte Präsident Hergenhahn, daß sie bisher treue Nassauer gewesen, von jetzt an aber eben so gute Preußen sein würden; laute Zustimmung unterbrach ihn bei den Worten: auch unsere Söhne werden künftig mit der großen preußischen Armee dem Rufe folgen: vorwärts mit Gott für König und Vaterland. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Deutschland. Das Festmahl verlief in gehobener Stimmung und in freundschaftlichstem Verkehr oller Anwesenden.

— Der Königliche Kommandeur der Truppen in Hessen, Nassau und Frankfurt, General v. Plonsky, hat bei Gelegenheit einer Inspektion des Restes der nassauischen Brigade in Wiesbaden am 12. den Offizieren eröffnet, daß sie sich in ganz kurzer Frist darüber zu erklären hätten, ob sie in der Königlichen (preußischen) Armee dienen oder nach Maßgabe der Kapitulationsbedingungen ihren Abschied und Pension nehmen wollen. Man glaubt, daß sämmtliche Artillerieoffiziere in die Königliche Armee eintreten werden: die Ober- und Staabsoffiziere der übrigen Korps werden fast ohne Ausnahme Abschied und Pension nehmen. Diese beträgt z. B. bei einem Major mit 2500 Gulden Besoldung mindestens 16—1800 Gulden.

Leipzig, 15. Oktober. Der Stadtrath von Leipzlg hat eine Adresse an den König von Sachsen gerichtet, welche unter eindringlicher Darlegung der traurigen Lage des Landes um Beschleunigung des Friedensschlusses bittet. Die Adresse schildert im Eingang die Lähmung der Produktionskraft des Volkes, welche sich durch die Opfer, die die Situation erheische doppelt beschwert fühle. Dazu komme die tief in alle materiellen Verhältnisse eingreifende Ungewißheit. Es heißt alsdann weiter:

Nichts ist aber mehr geeignet, die Kraft des Volkes mehr zu lähmen, die Gemüther mehr zu drücken nnd alles geistige Leben zu vernichten, als solcher Zustand der Ungewißheit, als solche materielle Noth, zu deren Hebung oder doch mindestens Linderung es nach der allgemeinen Auffassung nur einer allerhöchsten Entschließung bedarf, welcher jedoch vergeblich entgegengeharrt wird. Jemehr wir uns aber bewußt sind, daß alle unsere Handlungen bisher nur durch die treueste Hingabe und Verehrung an Ew. Kgl. Majestät und das ganze hohe Köuigshaus, durch die innigste Liebe zu unserem Vaterlande bestimmt worden sind, um so mehr halten wir uns für verpflichtet, Ew. Königl. Maj. diese unsere Wahrnehmungen offen und wahr darzulegen, denn wir würden uns an dieser Treue versündigen, wollten wir noch ferner hierüber schweigen. Diesen Gefahren, diesen Bedrängnissen kann aber nach unserer redlichsten Ueberzeugung nicht mehr anders begegnet werden, als durch eine rückhaltslose Anerkennung der Gewalt der jüngsten welterschütternden Thatsachen, und wir dürfen daher auch nicht länger zögern, Ew. Königl. Majestät mit der ganzen Wärme unseres Herzens in tiefster Ehrfurcht zu bitten: „Ew. Königliche Majestät wollen in Anerkennung dieser Thatsachen geruhen, unter engstem Anschlusse Sachsens an den norddeutschen Bund den Frieden mit dem Königreich Preußen abzuschließen, um Allerhöchstihre Armee beurlauben und in die Heimath entlassen zu können."

Ausland.

Wien, 15. Oktober. Das Kaiserliche Handschreiben an den Staatsminister Graf Belcredi wird von der „Presse" als diejenige Manifestation bezeichnet, welche man für die Zeit der Veröffentlichung des österreichisch-italienischen Friedensvertrages erwartet hatte. „Es hieß, so fährt das genannte Blatt fort, daß diese Kundgebung auch von politischer Bedeutung sein, daß sie die „neue Aera", in welche wir durch die Friedensschlüsse treten, gleichsam inauguriren, und insbesondere die Eröffnung der Aktion zur Lösung der Verfassungswirren ankündigen werde. Von allem dem finden wir jedoch in dem Aktenstücke nichts, als einen politisch nicht bedeutungsvollen Hinweis auf die Landtage der „Königreiche und Länder". Auch bezüglich der künftigen auswärtigen Politik Oesterreichs enthält das Kaiserliche Handschreiben keine positive Andeutung. Die Manifestation beschränkt sich im Wesentlichen darauf, den von der feindlichen Okkupation heimgesuchten Ländern des Reiches, welche zu besuchen der Kaiser im Begriffe steht, Linderung ihrer Leiden zu verheißen, und kann deswegen der besten Aufnahme in diesen Ländern gewiß sein. Schon der Umstand, daß der Kaiserlichen Kundgebung nicht der Charaker ein Manifestes an die Völker verliehen wurde, deutet darauf hin, daß man dieselbe nicht zu einem politischen Programm gestalten wollte. Die Lage des Reiches ist jedoch eine solche, daß dessenungeachtet erwartet werden muß, die Aktion in der Verfassungsfrage werde nicht lange mehr hinausgeschoben werden können."

— Der Statthalter von Böhmen, Graf Rothkirch-Panthen hat an die städtischen Behörden in Prag eine Zuschrift gerichtet, die in ziemlich schroffen Worten verlangt, es möge den unausgesetzten Insulten gegen die herberufenen Väter vom Orden Jesu energisch Einhalt gethan werden.

Paris, 14. Oktober. (N. Pr. Z.) Das „Mémorial dipl." bringt einen Artikel, welcher wirklich Aufsehen macht, weil man ihn für inspirirt hält, d. h. von der österreichischen Botschaft. Ich weiß nicht, ob er das Gerede werth ist, will Ihnen aber doch den kühnen Schluß abschreiben. Derselbe lautet: „Wir leben in einer Zeit, in welcher die politische Unerschrockenheit, die mit der allgemeinen Erschlaffung bricht, ihre Früchte trägt. Möge Oesterreich denn am hellen Tage seine Finanzreform und seine Armeereform vornehmen! Möge es nicht fürchten, seine zerfetzte Fahne hoch zu halten! Möge es sich zu seinem Programm bekennen, seine Politik klar legen, getrost; denn es hat niemals mehr Freunde gezählt, als gerade jetzt. Die öffentliche Meinung und die Presse sind für Oesterreich, die Italiener und die Liberalen aller Schattirungen sind seine Bundesgenossen, seitdem Venedig frei! Frankreich weiß besser, als jedes andere Land, wie viele Interessen den beiden großen katholischen Mächten gemeinsam sind; man kann die Lösung der orientalischen Frage nicht ohne Oesterreich versuchen. Die Idee der Verringerung Oesterreichs erfüllt Europa mit Schrecken. Und Oesterreich weiß heute selbst noch nicht, ob nicht die deutsche Familie für die Zukunft, für ihre Befreiung auf Oesterreich rechnet! Also getrost! Man muß zu wagen wissen!" — Was soll diese son-

derbare Sprache bedeuten? Niemand wird sich doch einreden lassen, daß Oesterreich jetzt kriegsbereit sei, selbst wenn das Pariser Kabinet kriegslustig wäre, was es aber bekanntlich nicht ist.

Paris, 14. Oktober. Die neue „Französische Korrespondenz" meldet die Rückkunft des Grafen v. d. Goltz aus Biarritz und fügt hinzu: „Es wird versichert, daß die Beziehungen zwischen dem Kaiserlichen Hofe und dem preußischen Botschafter während der ganzen Aufenthaltszeit sehr frostiger Natur geblieben sind." Dies ist ein durchaus tendenziös gefärbter Zusatz, und es ist an der Zeit, darauf hinzuweisen, daß diese mit Original-Nachrichten allerdings sehr reichlich ausgestattete „Französische Korrespondenz" gutem Vernehmen nach direkt von der hiesigen österreichischen Botschaft inspirirt (und, wie wir von anderer Seite erfahren, dotirt) ist und zu einer Art täglich erscheinendem „Memorial diplomatique" heranwachsen soll.

Paris, 15. Oktober. Die Revolution in Sizilien erscheint jetzt immer klarer als weitangelegte klerikale Verschwörung. Man darf sich daher nicht wundern, wenn die zerstreuten Banden von Truppen nicht gefunden werden. Fast das ganze kultivirte Land dieser fruchtbaren Insel ist in der todten Hand der Klöster, welche dafür die verarmte Bevölkerung füttern. Man rechnet allein 15- bis 16,000 Menschen, deren nackte Existenz von dem Bestande der Klöster abhängig ist. Diese bilden die Banden von Räubern und Rebellen, welche im wahren Sinne des Wortes pro domo kämpfen.

— Man spricht von einem Schreiben des Kaisers Max an Kaiser Franz Joseph, in welchem der Erstere seinem Bruder den unabänderlichen Entschluß angezeigt, Mexiko sobald als möglich zu verlassen und nach Oesterreich zurückzukehren.

Kopenhagen, 13. Oktober. Die Vermählung der Prinzessin Dagmar soll, „Rigst." zufolge, am 11. November definitiv stattfinden und Fürst Gortschakow soll mit der Abfassung des Ehekontraktes betraut worden sein.

Pommern.

Stettin, 17. Oktober.

— (Stadtverordneten-Sitzung am 16. Oktober.) Zunächst wurde der neugewählte Stadtschulrath Balsam durch den Oberbürgermeister Hering eingeführt und für sein neues Amt verpflichtet und vereidigt. Hr. Hering hob in seiner Ansprache besonders den umfangreichen Wirkungskreis des Stadtschulraths hervor, indem 150 Lehrer und Lehrerinnen in 18, von der Stadtschul-Deputation ressortirenden Schulen unterrichteten und sämmtliche Schulen Stettins von etwa 7000 Schülern besucht würden. Alle 3 bis 4 Jahre mache sich die Errichtung einer neuen Elementar-Schule nöthig und bedürften außerdem bekanntlich die beiden höheren Schulen einer Ergänzung und Erweiterung. Nachdem auch Herr Vorsteher Saunier eine warme Ansprache an Herrn Balsam gerichtet, dankte Letzterer in längerer Rede für das ihm geschenkte Vertrauen. — Zu dem Vorstande für die in diesem Jahre vorzunehmenden Neuwahlen von 23 Stadtverordneten werden 16 Beisitzer und 16 Stellvertreter gewählt und zwar die von Herrn Saunier vorgeschlagenen Mitglieder der Versammlung. — In Stelle des ausscheidenden Herrn Carl Hoffmann wird der Herr Korbmachermeister Krüger, Neuen Markt Nr. 5, zum Vorsteher des Oder-Bezirks in Vorschlag gebracht. — Von dem auf dem Hause Speicherstraße No. 9 haftenden Sparkassen-Kapitale sind 800 Thlr. gekündigt. Hr. Kaufmann Voigt, Vormund der minorennen Besitzer dieses Hauses, ist von dem Magistrat auf sein Gesuch, diese 800 Thlr. aus den Scheibert-Kleinsorge'schen Stiftungsgeldern von 2600 Thlr. seinen Curanden auf die Hypothek zu leihen, abschläglich beschieden. Er wendet sich jetzt dieserhalb an die Versammlung, welche jedoch mit Rücksicht auf den kürzlich gefaßten Beschluß, wonach jene Stiftungsgelder nicht hypothekarisch ausgeliehen werden sollen, den Antrag des Herrn Voigt an den Magistrat zur abschläglichen Bescheidung überweist. — Vor etwa einem Jahre ist beschlossen, zwei neue Begräbnißplätze einzurichten. Der eine derselben ist von ꝛc. Saalfeld für 14822 Thlr auf dem Nemitzer Felde angekauft, der andere soll von dem städtischen Acker bei Pommerensdorf genommen werden. Demnächst beantragte der Magistrat die Bewilligung der Kosten der Bewährungen dieser beiden Kirchhöfe, und zwar für den ersteren mit 14,574 Thlr. 26 Sgr., für den zweiten mit 12,263 Thlr. 10 Sgr.. Bei dieser Gelegenheit wurde nun die Frage aufgeworfen: ob die Stadt-Kommune überhaupt die Verbindlichkeit habe, für neue Begräbnißplätze zu sorgen? und wurde beschlossen, den Magistrat um Auskunft über diese Frage und zugleich darüber zu ersuchen, in welcher Weise er, durch Abgaben und Inspektorenwesen, die Auslagen zu regeln gedenke. Wie heute Herr Justizrath Dr. Zachariä, Namens der Finanz-Kommission, referirt, hat der Magistrat die erste Frage dahin beantwortet, daß allerdings eine Verbindlichkeit der Kommune Bedenken errege, von welchen jedoch zu abstrahiren sei, da sich die bisherige Einrichtung seit 60 Jahren bewährt habe, und daß er über die zweite Frage seiner Zeit eine Berechnung vorlegen werde. Da nun über die qu. Verbindlichkeit Seitens des Magistrats kein Syndikats-Gutachten eingegangen, so habe die Finanz-Kommission selbst diese Frage rechtlich erwogen und sei zu dem Resultate gekommen, daß nach den Bestimmungen des Landrechts eine Verpflichtung der Kommune nicht vorliege und daß sich das im Jahre 1806 vereinbarte Leichen-Reglement, wegen dessen seit 1799 Unterhandlungen gepflogen, nur auf den damals (1806) angelegten Begräbnißplatz bezöge. Dessenungeachtet schlägt die Finanz-Kommission vor, noch nicht die Hergabe von Kirchhöfen definitiv abzulehnen, dagegen aber nochmals den Magistrat zur Vorlage einer Berechnung in Betreff der zweiten Frage aufzufordern. Wenn nämlich auch angeführt sei, daß die Einnahmen für Begräbnißplätze im Rondel die Zinsen des früheren Anlage-Kapitals deckten, so genügten diese allein noch nicht, weil im Interesse der Kommune und der Einwohnerschaft die Einnahmen vom Kirchhofe, außer den Zinsen, einen ausreichenden Amortisationsfonds zur Tilgung der Anlagekosten gewähren müßten. Herr Dr. Wasserfuhr beantragt dagegen, wegen des dringenden Bedürfnisses, die erforderlichen Gelder jetzt zu bewilligen, die etwaigen Zweifel aber nachträglich zu erledigen und den Magistrat zu einer gründlichen Reform des ganzen Begräbnißwesens zu veranlassen. Herr Dr. Wolff hält es für ein Mißverhältniß, daß die städtische Kommune Grundstücke zur Ausnutzung für die Kirche hergeben solle, stellt jedoch den Antrag, diese Angelegenheit heute zu vertagen, weil kein Magistrats-Kommissarius anwesend sei, indem der neue Herr Stadt-Schulrath wohl in diesem Falle nicht als solcher angesehen werden könne, zieht diesen Antrag jedoch, nach einigen Bemerkungen des Herrn Justizraths Dr. Zachariä wieder zurück. Nach einer kurzen Debatte, an welcher sich die Herren Wolff, Thiessen, Wasserfuhr, Zachariae und Reimarus betheiligen, wird der obige Antrag der Finanz-Kommission mit großer Majorität angenommen. — Zur Herstellung des Bollwerks an der Speicherstraße werden 3500 Thlr. erforderlich. Die Finanz-Kommission beantragt, diese Summe zu bewilligen, zugleich aber den Magistrat um eine Vorlage über die Kosten der Herrichtung massiver Bollwerke zu ersuchen. Der Referent, Herr Stahlberg, führt an, daß bei den Entlöschungen der großen Dampfschiffe die Bollwerke so überbürdet würden, daß hölzerne Bollwerke schon nach vier oder gar zwei Jahren erneuert werden müßten, während das steinerne Quai an der Eisenbahn seit 1842 keine Reparatur veranlaßt habe. Die Versammlung genehmigt, nach einigen Bemerkungen der Herren Reimarus, G. Schultz und Dr. Zachariae, die Anträge der Finanz-Kommission. — Der inzwischen von Herrn Dr. Wolff eingebrachte dringliche Antrag: den Magistrat aufzufordern, sich künftig stets bei den Sitzungen der Stadtverordneten durch Kommissarien zu betheiligen, ruft eine längere Debatte hervor. Herr Dr. Amelung ersucht, den Antrag zurückzuziehen, da heute zum ersten Male kein Magistrats-Kommissarius anwesend sei und dies ganz ohne Absicht, durch reinen Zufall geschehen sein könne. Herr Behnke theilt dagegen mit, daß, wie er gehört, dies Ausbleiben auf einem Beschluß des Magistrats beruhe, der sich durch eine in der letzten Sitzung hier gemachte Aeußerung verletzt fühle. Herr Thiessen glaubt, daß sich dies nur auf seine damalige Aeußerung: „es würde bei Beschaffung eigener Pferde für die Feuerwehr nöthig sein, auch Fuhrherren in den Magistrat zu wählen", beziehen könne, weshalb er dem Vorsteher anheimstellt, ihm heute nachträglich noch einen Ordnungsruf zu ertheilen. Nach längerer Debatte wird der Antrag des Herrn Dr. Wolff mit 27 gegen 25 Stimmen abgelehnt. — Der Brand-Direktor Bock hat unterm 21. Dezember v. J. beantragt, ein neues Gebäude für die Feuerwehr zu beschaffen, da das jetzige in der Frauenstraße zu große Mängel hat. Der Referent, Herr Dr. Wolff, berichtet, daß man von den, dieserhalb zunächst in Vorschlag gebrachten Grundstücken, nämlich dem alten Spritzenhause, dem Berkhofsstifte und dem alten Seminargebäude in der kl. Domstraße, als aus verschiedenen Gründen ungeeignet, habe Abstand nehmen müssen, und daß jetzt zu diesem Zwecke die Erwerbung der alten Kirchenhäuser in der Mönchenstraße vom Magistrat vorgeschlagen worden sei. Die Grundstücke No. 35, 36 und 37 enthalten 5213 □F.; von dem Garten des Hauses No. 38 sollen 2765 □F und außerdem von dem Garten der höhern Töchterschule 1450 □F. und von der Mönchenstraße 460 □Fuß gewonnen und auf dieser Fläche dann auch der Uebungsplatz für die Feuerwehr angelegt werden. Die Erwerbungskosten sind auf 35,000 Rt. und die Baukosten auf 22,190 Rt., zusammen auf rund 57,200 Rt. berechnet, von welcher Summe jedoch der Werth des jetzigen Hauses in der Frauenstraße mit 25,000 Rt., sowie des alten Spritzenhauses mit 22,000 Rt. und der Werth der zu vermiethenden Theile abzurechnen ist, so daß die ganze Anlage wenig oder gar keinen Zuschuß erfordern würde. Die Finanz-Kommission hält es nun aber für zweckmäßig, bei dieser Gelegenheit nicht nur den Rest des Kirchengrundstücks No. 38, sondern auch das Eckhaus No. 39, welches mit seinem in die große Wollweberstraße hineingebauten Hofe ein Aergerniß für Stettin ist, zu erwerben. Außerdem ist das Koch'sche Grundstück in der großen Domstraße von 15,000 □Fuß à 3 Rt. pro □Fuß zum Kauf angeboten, bei welchem jedoch wegen des schlechten Baugrundes wohl noch 20 Sgr. mehr pro □Fuß gerechnet werden müßten. Die Finanz-Kommission beantragt nun, sich mit dem Ankauf der in Rede stehenden Kirchenhäuser einverstanden zu erklären, sich aber die definitive Entscheidung noch vorzubehalten, und den Magistrat zu ersuchen, eine Vorlage über den Ankauf der beiden Nebenhäuser Nr. 38 und 39 in der Mönchenstraße, sowie des Koch'schen Hauses in der großen Domstraße zu machen. Im Laufe der umfangreichen Debatte stellt Hr. Bettenstädt den Antrag, die alten Kirchenhäuser definitiv anzukaufen. Schließlich wird sowohl dieser Antrag, als die Anträge der Kommission von der Versammlung genehmigt. — Hierauf wird die öffentliche Sitzung, namentlich die Angelegenheit wegen der Magistratsbeamten-Wittwenkasse, vertagt.

Gollnow, 13. Oktober. Die mit 800 Thlr. dotirte hiesige Bürgermeisterstelle ist bekanntlich vakant geworden, doch fehlt es an Meldungen für dieselbe. Der bisherige Bürgermeister Löper, der zuerst als Syndikus im städtischen Dienste thätig war, hat zu allgemeinem Bedauern sich ins Privatleben zurückgezogen und ist somit für ihn eine Neuwahl nöthig geworden.

§§ **Pyritz**, 16. Oktober. An Stelle der zum 1. Januar k. J. ausscheidenden Rathsherern Brederlow, Kröſel und Kindermann, sind neu resp. wieder gewählt: Biedermann, Wolter, Kindermann. — Gerüchtsweise wird mitgetheilt, daß der Bürgermeister Brodziena, welcher erst seit Monat Februar cr. sein Amt hier vorsteht, die Bürgermeisterstelle in Schlawe übernehmen wird. — In vergangener Nacht erhängte sich in Werben eine Bauerfrau, welche jährlich eine Rente von 500 Thlr. zu verzehren hatte.

*** **Körlin**, 12. Oktober. Sie werden sich noch des vor einigen Jahren an dem Dr. Mahlendorf in Cöslin ausgeübten Raubmordes erinnern. Heute habe ich von einem ähnlichen Raubanfalle zu berichten, welcher in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts., in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Carvin, in der dortigen Pfarrwohnung ausgeführt worden ist. Nachts gegen 12 Uhr wird Pastor Hartig durch ein Geräusch in der Nebenstube seines Schlafzimmers aus dem Schlafe geweckt. In dem Augenblicke, wo er sich erheben will, dringen zwei Kerle durch die Thüre des Schlafzimmers herein, während ein dritter vor der Thüre Wache haltend, stehen bleibt. Mit gespanntem Pistol fordern die Kerle Ruhe und Herausgabe alles Goldes und Geldwerthen. Die Frau des Pastors, welche — gleichfalls von dem Geräusche erweckt — aus einem Nebenzimmer hereintritt und beim Anblicke der sich ihren Augen darbietenden Scene laut zu jammern anfängt, schlägt der Eine der Räuber mit einer eisernen Brechstange zu Boden, daß sie eine Zeit lang besinnungslos liegen bleibt. Inzwischen ist es dem gleichfalls erwachten Dienstmädchen gelungen, durch ein Giebelfester zu entkommen und die nächstwohnenden Dorfbewohner zu alarmiren. Auf ein dieserhalb von dem Wache haltenden Räuber gegebenes Zeichen, machen sich die Kerle aus dem Staube und ist es leider nicht gelungen ihrer habhaft zu werden. Die Recherchen sind im Gange. Die Verwundung der Frau Pastorin soll glücklicherweise nicht lebensgefährlich sein. Geraubt sind an Geld und Werthsachen etwa gegen 40 Thlr.

Cöslin, 15. Oktober. Vor einigen Tagen ereignete sich, wie uns gemeldet wird, der seltene Fall, daß die hier auf der Gasanstalt lagernden Kohlen sich selbst entzündeten. Wenn die Kohlen naß einkommen, so erhitzen sie sich bei längerer Lagerung und brennen endlich mit schwacher blauer Flamme. Werden sie zu dieser Zeit gelöscht, so sind sie noch brauchbar, haben aber an Heizkraft und Werth für die Gaserzeugung verloren.

Belgard, 15. Oktober. Nachdem die Cholera hier im Erlöschen ist und nur noch hin und wieder vereinzelte Fälle vorkommen — von denen es dahin gestellt bleiben kann, ob es wirklich die Cholera gewesen — wird das Verzeichniß der seit dem 30. August d. J. hier Verstorbenen im Kreisblatte veröffentlicht. Wir ersehen daraus, daß namentlich viele Kinder und alte, schwache Leute der Seuche erlegen sind, bei denen in der Regel auch die schnellste ärztliche Hülfe nichts gefruchtet haben soll. So viel bekannt, hat die Choleraepidemie bis jetzt an städtischen Einwohnern über 300 Opfer gefordert, also mehr als 5 Prozent der Bevölkerung dahingerafft.

†† **Neustettin**, 15. Oktober. Seit dem Bericht vom 7. d. M. sind bis heute noch 8 Cholera-Sterbefälle hierselbst vorgekommen. Die Epidemie ist hier sonach entschieden im Abnehmen; dagegen ist sie im Nachbardörfchen Streitzig, woselbst sie bereits mehrere Opfer in kurzer Zeit gefordert hat, mit schnelltödtlichem Verlaufe aufgetreten.

Vermischtes.

— Die Chronikschreiber des Mittelalters berichten von acht Brüdern Freysingen, welche unter Friedrich I. Barbarossa in den Lombardenkriegen mit großer Auszeichnung gefochten. So haben acht Gebrüder v. Treskow auf Radagewo als echte Preußensöhne im letzten Kriege gefochten: 1) Max, Hauptmann und Komp.-Chef im 18. Infanterie-Regiment, erhielt den Orden pour le mérite bei Düppel. 2) Otto, Premier-Lieut. im 2. Landwehr-Husaren-Regiment (Besitzer von Radagewo). 3) Oscar, Premier-Lieut. im 7. Husaren-Regiment. 4) Franz (Rittergutsbesitzer auf Umultowo bei Posen), Premier-Lieut. und Kompagnie-Chef im 2. Landwehr-Husaren-Regiment, erschoß mit dem Revolver den Rittmeister von Haller-Husaren vor der Front, hieb 2 Offiziere vom Pferde und hieb vom Pferde noch 4 Husaren im Zeitraum von 10 Minuten bei Tobitschau. 5) Eduard, Premier-Lieutenant im 10. Regiment 6) Heinrich, Seconde-Lieutenant im 47. Regiment, verwundet bei Nachod. 7) Arthur, Seconde Lieutenant im Königs-Grenadier-Regiment, verwundet bei Nachod. 8) Hermann, Seconde-Lieutenant im Kaiser-Franz-Regiment.

— Professor Mommsen befindet sich zur Zeit in Laibach, um dort Materialien zu einem neuen Werke über die Römer zu sammeln.

— Herr Iselin zum Schweizerhof in Luzern setzt 300 Frcs. für Entdeckung eines Engländers aus, der am 21. September von Hergiswyl aus allein den Pilatus ersteigen wollte und seither nicht wieder gesehen worden ist.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 16. Oktober, Mittags. Der König hat heute in Friedrichshafen die Adreßdeputation empfangen. Die Kammer der Standesherrn hat an die Regierung das Ersuchen gerichtet, die für die Einquartierung fremder wie heimischer Truppen zu zahlende Entschädigung zu erhöhen. Donnerstag soll die Vertagung der Kammern erfolgen.

Triest, 16. Oktober, Nachmittags. Einer Mittheilung der „Triester Zeitung" zufolge ist in dem Befinden der Kaiserin von Mexiko keine Veränderung eingetreten. Die Kaiserin nimmt zuweilen Speise und entbehrt auch nicht des Schlafes. Der Graf von Flandern und Erzherzog Karl Ludwig haben Miramare verlassen.

Paris, 16. Oktober, Nachmittags. Graf v. d. Goltz, Herr v. Hübner und Baron Budberg sind von Biarritz in Paris angekommen. — Die „France" sagt: Der Kaiser, dessen Gesundheitszustand ausgezeichnet ist, wird bis Sonntag in Biarritz bleiben.

Petersburg, 16. Oktober, Nachmittags. Heute Morgen sollte die Hinrichtung Ischutius durch den Strang stattfinden. Dem Verurtheilten wurde in dem Augenblick, wo er den Tod erleiden sollte, angezeigt, daß der Kaiser ihm das Leben geschenkt habe.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 16. Oktober, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Tilsit (SD), Breidsprecher von Stockholm. Wind: Nord. Strom eingehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. Oktober. Witterung: schön. Temperatur + 8° R. Wind: O.

An der Börse.

Weizen, Anfangs fest, schließt matt, loco pr. 85pfd. gelber 76 bis 81 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Oktober 82 Rt. bez. u. Br., Oktober-November 80 Rt. bez. u. Br, Frühj. 79, 79$\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{1}{4}$, 79 Rt. bez. u. Gd, 79$\frac{1}{4}$ Br.

Roggen, Anfangs hoher, schließt etwas matter, pr. 2000 Pfd. loco 48—51 Rt. bez., Oktober 51, 51$\frac{1}{4}$, 51 Rt. bez. u. Br., Oktober-November 50$\frac{3}{4}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., Frühjahr 49, 49$\frac{1}{4}$ Rt. bez., 49 Br.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. u. oderbrucher 48$\frac{1}{2}$—49$\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Winterrübsen pr. November 87 Rt. bez.

Rüböl still, loco 13$\frac{1}{3}$ Rt. Br., Oktober 13$\frac{1}{6}$ Rt. Br., 13$\frac{1}{12}$ Gd., Oktober-November 12$\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Gd., November-Dezember 12$\frac{7}{12}$ Rt. Br., 12$\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai 12$\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Spiritus etwas matter, loco ohne Faß 15$\frac{5}{8}$ Rt. bez., Oktober 15$\frac{5}{8}$ Rt. bez. u. Br., Oktober-November 15$\frac{1}{8}$ Rt. bez. u. Br., November-Dezember 14$\frac{3}{4}$ Rt. Br., Frühjahr 15$\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Angemeldet: 100 Wispel Weizen, 100 Wispel Roggen, 200 Ctr. Rüböl.

Landmarkt.

Weizen 72—79 Rt., Roggen 49—53 Rt., Gerste 45—50 Rt., Erbsen 54—60 Rt. per 25 Schffl., Hafer 24—28 Rt. per 26 Schffl., Stroh pr. Schock 7—9 Rt., Heu pr. Ctr. 15—20 Sgr.

Berlin, 16. Oktbr., 1 Uhr 53 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 82$\frac{1}{2}$ bez. Staats-Anleihe 4$\frac{1}{2}$ % 97$\frac{1}{4}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 125$\frac{1}{2}$ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 92$\frac{3}{4}$ bez. Oesterr. National-Anleihe 50$\frac{1}{2}$ Gd. Pomm. Pfandbriefe 89$\frac{1}{4}$ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 165 bez. Amerikaner 73$\frac{3}{4}$ bez.

Roggen Oktober 51$\frac{3}{4}$ bezahlt, 51$\frac{1}{2}$ Br, Oktober-November 51$\frac{1}{4}$ bez., 51$\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr 49 bez., 49$\frac{1}{2}$ Gd. Rüböl loco $\frac{3}{4}$ bez., Oktober 13$\frac{11}{24}$, $\frac{5}{8}$ bez., Oktober-November 12$\frac{11}{12}$, $\frac{23}{24}$ bez., April-Mai 12$\frac{5}{6}$ Gd. Spiritus loco 15$\frac{23}{24}$ bez., Oktober 15$\frac{2}{3}$, $\frac{1}{2}$ bez., Oktober-November 15$\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ bez., Frühjahr 15$\frac{13}{24}$, $\frac{5}{12}$ bez.

Hamburg, 16. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loco animirt, 3 Rt. höher bezahlt, ab Auswärts fester, fehlend; auf Termine animirt, steigend. Pr. Oktober-November 5400 Pfd. netto 143 Bankothaler Br., 142 Gd., pr. November-Dezember 138 Br. u. Gd. Roggen knapp, begehrt; pr. April-Mai ab Königsberg 76—77 gefordert, 75—76 bezahlt, auf Termine ruhig. Pr. Oktober-November 5000 Pfd. Brutto 86$\frac{1}{2}$ Br., 86 Gd., pr. November-Dezember 86 Br., 85 Gd. Oel ruhig,, pr. Oktober 28—28$\frac{1}{8}$, pr. Mai 27$\frac{3}{4}$—27$\frac{7}{8}$. Kaffee unverändert. Zink loco fester, auf 13$\frac{9}{16}$, pr. Frühjahr auf 13$\frac{15}{16}$ gehalten. — Schönes Wetter.

Stettin, den 17. Oktober.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
"	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	151$\frac{3}{8}$ G	Used.-Wollin.		
"	2 Mt.	—	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143$\frac{3}{8}$ G	St. Str.-V.-A.	4	—
"	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	116 B
London	10Tag.	6 23$\frac{1}{2}$ G	Pr. Sec-Assec.-		
"	3 Mt.	6 21$\frac{1}{4}$ B	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	80$\frac{5}{12}$ bz	Pomerania	4	106 G
"	2 Mt.	—	Union	4	—
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Speich.-Act.	5	—
"	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
"	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	84$\frac{1}{2}$ G	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
"	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. 5$\frac{1}{2}$ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4$\frac{1}{2}$	—	Bredower "	4	—
" "	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3$\frac{1}{2}$	—	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3$\frac{1}{2}$	—	Fabrik	4	—
Pomm.Pfdbr.	3$\frac{1}{2}$	—	Stett. Dampf		
" "	4	—	Schlepp-Ges.	5	275 B
" Rentenb	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt.P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	92 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	100 B
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	—
" Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
" "	4$\frac{1}{2}$	—	mühlen-Ges.	4	100 B
Starg.-P. E.A.	3$\frac{1}{2}$	—	Pommerensd.		
" Prior.	4$\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4$\frac{1}{2}$	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—